



Chantal Münster

Vorsitzende der Grünen BVV-Fraktion Marzahn-Hellersdorf

Bewerbung auf einen aussichtsreichen Listenplatz

*Liebe Freund*innen,*

aufgewachsen in der Hellersdorfer Platte, Kind einer alleinerziehenden Mutter und die Erste mit Uni-Abschluss in der Familie, habe ich mir meinen Weg hart erkämpft. Heute arbeite ich im Berliner Sozialamt und engagiere mich als erfahrene Kommunalpolitikerin. Aus meiner beruflichen Praxis und persönlichem Background weiß ich, wie dringend soziale Gerechtigkeit, bessere Arbeitsbedingungen und bezahlbares Wohnen in Berlin sind. Mit meinem politischen Einsatz möchte ich diese Themen im Abgeordnetenhaus vorantreiben und als queere Person mehr Sichtbarkeit für LSBTQIA*-Menschen schaffen.

Ich freue mich über eure Unterstützung.

Eure

Chantal



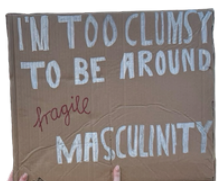
Marzahn-Hellersdorf



chantal.muenster@gruenemahe.de



chani.the.sunny





Mein Angebot für ein sozial gerechtes Berlin

Heute sehe ich in meiner täglichen Arbeit im Sozialamt und als Fraktionsvorsitzende in der BVV Marzahn-Hellersdorf, wie die schwarz-rote Politik durch soziale Kälte genau diese Aufstiegschancen systematisch verbaut. Es reicht nicht mehr, diesen Stillstand nur zu kritisieren – wir müssen ihn beenden. Ich will meine Erfahrung aus der Verwaltungspraxis und meine kommunalpolitische Erfahrung ins Abgeordnetenhaus bringen, um Berlin wieder zu einer Stadt zu machen, die niemanden zurücklässt.

Dafür trete ich an und mache euch folgendes Angebot:


Funktionierende Ämter für ein soziales Berlin


Als Beschäftigte in einem Berliner Sozialamt erlebe ich tagtäglich, wie wir Menschen im Stich lassen. Weil uns das System ausbremst. Wenn Sachbearbeitende hunderte von Akten jonglieren müssen und Unterlagen fünfmal abfordern, weil Behörden nicht miteinander reden, bleibt keine Zeit, um dem Menschen gerecht werden zu können. Die Folgen? Lange Bearbeitungszeiten, Krankmeldungen, Überlastung, Frust. Da bleibt dann auch ein diskriminierungskritischer Umgang auf der Strecke liegen.

Was können wir als Bündnisgrüne also politisch ändern? Wir müssen dafür sorgen, dass die Sozialämter wieder zu echten Anlaufstellen bei Problemen werden. Das können wir nur mit Qualifizierung, geringeren Aktenraten pro Kopf und besseren Arbeitsbedingungen schaffen.

Mieten als soziales Thema begreifen

Auf meinem Tisch habe ich oft Akten, in denen wir ein Mietangebot ablehnen, weil es über den Richtwerten für angemessene Mietkosten im Land Berlin liegt. Und jedes Mal frage ich mich, wo man in Berlin bitte noch eine Wohnung für einen 1-Personen-Haushalt für 449 € bruttokalt findet. Das ist weder in den Außenbezirken möglich noch bei WBS-Wohnungen.





Daher müssen wir uns an Hamburg und Bremen orientieren. Dort ist eine Stichprobenerhebung der aktuellen tatsächlichen Mietkosten fester Teil der Berechnung von angemessenen Wohnungskosten im Sozialleistungsbezug. Wir müssen außerdem Mietwucher den Kampf ansagen, Büroräume in Wohnungen umwandeln und die Mieter*innenberatungen ausbauen.

Obdachlosigkeit verhindern, statt sie staatlich zu begünstigen

Wenn wir als Sozialämter aber Mietrichtwerte fernab jeder Realität haben, führt das bei unseren Leistungsberechtigten oft zu Mietschulden und dann langfristig in die Obdachlosigkeit oder es führt sofort zum Wohnungsverlust. Auch viel zu lange Bearbeitungszeiten sorgen dafür, dass Mietschulden entstehen.

Neben den bereits genannten Punkten müssen wir die bezirklichen Sozialen Wohnhilfen stärken: mehr aufsuchende Sozialarbeit, barriereärmere Online-Beratung, frühzeitige Information über drohende Räumungen und eine Einbindung in bestehende Präventionsnetzwerke. Wir brauchen darüber hinaus aber auch ein Räumungsmoratorium für vulnerable Gruppen und den Grundsatz: keine Räumung ohne Ersatzwohnraum!



Queerpolitik in jeder Ecke Berlins

Es ist für queere Kinder und Jugendliche nicht zumutbar, einmal durch die ganze Stadt fahren zu müssen, um einen Ort zu finden, der sie in ihrer Identität unterstützt und ihnen einen sicheren Raum bietet. So sieht aber die Realität für viele queere junge Menschen in den Außenbezirken aus. Fehlende Angebote vor Ort, Kürzungen bei dem Bisschen was es gibt – der Frust ist groß. Wir brauchen daher einen klaren Fokus auf die Förderung queerer Orte außerhalb des S-Bahn-Rings. Ich sage: jeder Bezirk braucht mindestens zwei Orte, die langfristig finanziell abgesichert sind. Und das geht nur durch das Land. Dann haben es die Kids zukünftig besser, als ich es damals hatte.

Auch für die unsichtbaren Communities da sein

Denn als bisexuelle Frau habe ich lange gebraucht, um mich in der queeren Community wohlfühlen. Das liegt vor allem an fehlender Sichtbarkeit für Bi+ Sexualität, noch immer starken Vorurteilen auch in der queeren Gemeinschaft, aber auch an zu wenigen Angeboten. Doch so wie uns Bi+sexuellen geht es auch anderen weniger sichtbaren Gruppen wie Queers mit Behinderungen, migrantischen Queers, trans*, inter, nicht binären und agender Personen. Wir müssen einen Fokus daraufsetzen, diese Gruppen zu empowern, ihre Community Spaces weiter aufzubauen und sie aus der Unsichtbarkeit zu holen.

Ich möchte all diese Themen gemeinsam mit euch im Abgeordnetenhaus angehen. Dabei möchte ich auf die vorhandenen Expertisen zurückgreifen und diese durch frischen Wind ergänzen. Ich möchte Berlin wieder zu seinem Selbstverständnis als solidarische, offene Stadt zurückhelfen und mit euch konkret anpacken, um das Leben in dieser Stadt wieder lebenswert zu machen. Dabei bringe ich kommunalpolitische Erfahrung, Expertise aus der Verwaltung und extrem viel Herzblut für die bündnisgrüne Sache mit.

Daher freue ich mich über eure Unterstützung.

Eure *Chantal*



Ich freue mich über eure Unterstützung!